

Grabungssaison auf der Falkenburg beendet

## 600 Jahre alte Hundepfeife funktioniert noch

**Detmold-Berlebeck(ab).** Die diesjährige Grabungssaison auf der Falkenburg ist zu Ende gegangen, zwischen Mai und Oktober wurden wieder zum Teil spektakuläre archäologische Schätze zutage gefördert. Am Mittwoch wurden die Ergebnisse beim Ortstermin hoch oben in Berlebeck vorgestellt.

Im Fokus der Grabungsarbeiten standen der Bergfried der Falkenburg und deren Keller, von denen zwei vollständig freigelegt wurden. Dabei fanden die Archäologen Werkzeuge wie Äxte, Hämmer, Sicheln und Amboss-Steckteile, die den Ort der Schmiede preisgeben und Einblicke in das an der Burg ansässige Handwerk bieten. Überdurchschnittlich viele Fragmente von Kachelöfen und sogar Fensterglas ließen auf einen gehobenen Lebensstandard der ehemaligen Burgbewohner schließen, erklärte Grabungsleiter Thomas Pogarell vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL). Das belege auch das prunkvoll verzierte Reitzubehör, das die Forscher in den Burgkellern fanden. Zu den bedeutenden Funden gehört außerdem Rakka-Keramik aus dem syrischen Raum, die entweder auf Handelskontakte zum Nahen Osten oder Kontakte zu Kreuzrittern hinweist. Einzigartig für den deutschen Sprachraum sind auch die 24 gefundenen Wolfsangeln aus dem 13. Jahrhundert, von denen einige bereits, neben anderen Gegenständen von der Burg, in der LWL-Ausstellung »Aufruhr 1225« in Herne zu sehen sind. »Es hat hier einen Wolfsjäger gegeben«, folgerte Pogarell. Zwei weitere Fundstücke aus Knochenmaterial wurden aufgrund ihrer Löcher zunächst für Knöpfe gehalten, bis ein Student auf die Idee kam, hineinzupusten: der schrille Ton verriet, dass es sich um Hundepfeifen handeln muss. »Nach 600 Jahren im Boden sind sie noch immer funktionstüchtig«, freute sich Pogarell. Die Fundstücke dokumentierten die herausragende Stellung der Falkenburg als eine der größten Burgenanlagen der Region.

Bei Sanierungsarbeiten an der Hofseite des Palas (Saalbau) stieß das Team auf einen beeindruckenden Verriegelungsschacht, wie er sonst bei kaum einer Burgenanlage vorkomme. Er bot Platz für einen 30 mal 30 Zentimeter starken und zweieinhalb Meter langer Holzriegel, der zur Verstärkung der Tür genutzt wurde. Hier zeige sich die damalige Geisteshaltung der Bewohner, die



**Fachsimpeln auf der Trutzburg:** Burgbesitzer Stefan Prinz zur Lippe, Arne Heger, Vorsitzender des Vereins »Die Falkenburg« und Grabungsleiter Thomas Pogarell (von links) bestaunen den bei Sanierungsarbeiten entdeckten Verriegelungsschacht. Er bot Platz für einen 30 mal 30 Zentimeter starken und zweieinhalb Meter langer Holzriegel, der zur Verstärkung der Tür genutzt wurde. Fotos: Barmekow

die Burg offenbar bis zum Letzten zu verteidigen bereit waren. »Eine echte Trutzburg eben«, brachte es der heutige Besitzer, Stephan Prinz zur Lippe, auf den Punkt. Tatsächlich wurde sie nie eingenommen, bestätigte Arne Heger, Vorsitzender des Vereins »Die Falkenburg« und Initiator der Grabungen. Zerstört wurde die Burg 1453 durch einen verheerenden Brand, der vermutlich in der Küche ausbrach. Reste des alten Küchenkamins wurden ebenfalls in diesem Jahr gefunden.

Möglich wurden die diesjährigen Erfolge des 2005 gestarteten Grabungs- und Sanierungsprojekts nur durch die substantielle Förderung durch Bund- und Landesmittel sowie die »NRW-Stiftung«. Nach gegenwärtigem Stand reichen die finanziellen Mittel noch bis Mitte 2012. Von Anfang an wird der Falkenburg-Verein durch Mitarbeiter der Euwatec gGmbH unterstützt, ohne die die Arbeiten an der Burg nicht da wären, wo sie heute sind«, betonte Arne Heger. Die Saison habe unter den teilweise extremen Witterungsverhältnissen gelitten. So ging die Zahl der Burgführungen leicht zurück, der Verein verzeichnete rund 60 Führungen mit knapp

2.000 Besuchern. Vandalismus sei erfreulicherweise kein Problem mehr. Als im vergangenen Jahr 80 Besucher mit Fackeln zu einer nächtlichen Burgführung aufgebrochen waren, riefen besorgte Bürger bei Prinz Stephan

an, um ihn zu warnen, dass die Falkenburg brenne. Das zeige, so Arne Heger: »Die Berlebecker passen auf ihre Burg auf!«

Weitere Informationen gibt es auch im Netz unter [www.falkenburg-lippe.de](http://www.falkenburg-lippe.de).



**Diese Hundepfeife aus dem 13. Jahrhundert lag 600 Jahre unter Schutt begraben. Dank der günstigen Bodenverhältnisse funktionieren sie noch heute. Insgesamt wurden zwei Exemplare in den Kellern der Falkenburg gefunden.**